

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Fringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Borgiszelle 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Altenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Hönberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 67.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Sohn).

Dienstag, 8. Juni 1915.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Sohn).

38 Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Schloß und Ort Hooge (östlich Ypern) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gestürmt. Englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Östlich Oudenburg gelang es gestern Abend englischen Truppen in unsere Stellung einzudringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. Drei englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserm Besitz.

Die Zuckerfabrik Souchez ist nach hin- und herwogendem Kampfe von uns besetzt. An der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange.

Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute Nacht Nahkämpfe im Gange.

Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wieder zu gewinnen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenne und Schründen, 60 und 70 Km. östlich Ribau, vertrieben.

In Gegend Rawijani, westlich Rurschanz und bei Sawdyniki an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemyśl und nach Nordosten anschließend, die Linie Boleszycze-Torki-Podglaes-Starzawa erreicht. Die Beute aus dem Fall von Przemyśl ist noch nicht festgestellt. Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemyśl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalsobersten von Mackensen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert.

22 Km. östlich von Przemyśl stürmten deutsche Truppen unter General von der Marwitz die Höhen beiderseits Myslatycze. Die Armee des Generals von Linfingen ist im Begriff, den Unterlauf des Struj nordöstlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Um die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez wird weitergekämpft. Zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Flughafen Dommartemon bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die gestern bei Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte, und machten 1970 Gefangene.

Weiter nördlich fanden in Popelany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Östlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Östlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vordringen in Richtung Moszysza.

Die Armee des Generals von Linfingen hat den Feind bei Calusz und Jurawno (am Dnjestr) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Uebergang über den Dnjestr. 10900 Russen gefangen.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Juni. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe gegen unsere Stellung am Osthang der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um einige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitze der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen Clement bei Luneville mit Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich auch die östlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiter an Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugliany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben die deutschen Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezynski-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in Gegend nordöstlich und südwestlich Moszyska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Linfingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Jurawno gestürmt und ist im Begriff, den Dnjestr-Uebergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Wie Przemyśl fiel.

Der Abzug der Russen.

Wien, 6. Juni. Die Festung Przemyśl ist von einem Ring von 23 Forts umgeben. 19 gehören der äußeren, 4 der inneren Verteidigung an. Wenn die russische Besatzung der äußeren Vernichtung oder der Gefangennahme entgegen wollte, so blieb ihr nichts übrig, als den Ort zu räumen, und in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag begann der Abmarsch der Russen. Etwa um halb vier Uhr morgens drangen die Bayern durch die einmal geschlagene Befestigung gegen die Stadt vor. Mit den Bayern trafen sich die Reiter der Kavalleriedivision B e r n d t auf dem Marktplatz. Bald darauf langten auch die Fußtruppen des 10. Korps an. Von den 20 000 Bewohnern, die zehnhundertjährige Russen-

herrschaft mitgemacht hatten, waren viele von dem russischen Festungskommando zwangsweise in den letzten Wochen entfernt worden. — Es herrschte unendlicher Jubel; alle Straßen waren voll Menschen, die Blumen streuten, Fahnen schwenkten und solche an den Häusern befestigten. Die Stadt hat nicht gelitten. Große Vorräte sind in den Magazinen zurückgeblieben und auch sonstiges Kriegsmaterial befindet sich noch viel in der Festung. Die Truppen konnten sich aber in der Stadt nicht aufhalten, da sie sofort dem abziehenden Gegner nachdrängen, der zum Schutze seines Abmarsches auf den Höhen östlich der Stadt Nachhutstellungen bezog und diese ziemlich hartnäckig verteidigte. Langsam drängten unsere Truppen den Feind von Stellung zu Stellung aus dem Festungsraum hinaus.

Die Freude in Wien und Konstantinopel.

Wien, 6. Juni. (Tel. Rtr. Frkst.) Die Blätter sind gefüllt mit begeisterten, aber auch strategisch nüchternen Auslassungen über den Fall von Przemyśl. Es werden alle Möglichkeiten von russischen Entschlüssen erwogen. Bedeutungsvoll ist vor allem der Vorstoß der Armee Linfingen auf Mikolajow und Zhdaczow, da sowohl der Weg nach Lemberg als auch in den Rücken der russischen Truppen bei Radworna führt.

Die großartige Demonstration des gestrigen Abends war spontan entstanden und erhielt nur ihren Kern durch den militärischen Zapfenstreich, der nach langer Zeit wieder einmal ausgeführt wurde. Die Zahl der Teilnehmer wird auf über 100 000 geschätzt. Die Stadt prangt in Flaggenschmuck.

Konstantinopel, 5. Juni. (WTB. Nicht-ämtlich.) Die Nachricht von der Einnahme Przemyßls, die in den frühen Nachmittagsstunden hier bekannt wurde, wurde mit ungeheurer Freude aufgenommen. Die Stadt prangte alsbald in festlichem Flaggenschmuck. Man bewunderte allgemein die Raschheit der Aktion der verbündeten Truppen, die so schnell die Festung zu Fall brachte, die von den Russen viele Monate lang belagert war.

Kaiser Wilhelm beim Oberkommando der Verbündeten.

Wien, 4. Juni. (WTB Nicht-ämtlich.) Der deutsche Kaiser ist heute mittels Automobils im Standaart des K. u. K. Oberkommandos eingetroffen, um dem Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zu dessen heutigem Geburtstag sowie anlässlich der Wiedereroberung Przemyßls die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Mittagstafel erhob Kaiser Wilhelm sein Glas, um in markigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der Verbündeten Truppen und die Persönlichkeit des siegreichen Feldmarschalls zu feiern. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde seine Majestät von der in den Straßen der Stadt versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Der französische Kriegsbericht.

Paris, 5. Juni. Der gestern nachmittag ausgegebene Bericht lautet: Außer neuen Fortschritten unserer Truppen im Labyrinth, südlich Neuville-St.-Vaast, ist nichts zu melden. 29 französische Flugzeuge belegten morgens zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des Kronprinzen mit 178 Bomben, von denen viele das Ziel erreichten, sowie mit mehreren tausend Fliegerpfeilen. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber alle zurück. (Wie durch Anfrage an zuständiger Stelle festgestellt, sind durch den Bombenabwurf mehrere Mannschaften getötet worden; weiterer Erfolg hat der Fliegerangriff nicht gehabt.)

Vergebliche italienische Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiet des Stiller-Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Indricarion, im Eischtale, auf den Plateaus Folgaria-Lavopone und an mehreren Punkten der kärntnerischen Grenze wird der Geschützkampf fortgeführt.

Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellung nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. S ö f e r, Feldmarschalleutnant.

Greny im Süden.

Lugano, 5. Juni. (Tel. Rtr. Frkst.) Sir Edward Greny wird nach römischen Meldungen einen Teil seines Urlaubs an der ligurischen Riviera und in Neapel zubringen. Er wird auch zwei oder drei Tage nach Rom kommen.

London, 6. Juni. Nachdem von der Admiralität erstattenden Berichte, hat England bis jetzt insgesamt 213 Schiffe verloren.

Rumäniens Neutralität.

Berlin, 5. Juni. (Tel. Rtr. Bln.) Meldungen verschiedener Blätter aus Bukarest stimmen darin überein, daß der Fall von Przemyßl seinen Eindruck auf die öffentliche Meinung in Rumänien nicht verfehlt habe und zwar in der Richtung, daß die zu einem Bündnis mit der Triple-Entente und zum Kriege gegen Österreich drängenden Organe etwas kleinlauter geworden sind.

Eingeweihte Politiker wissen, daß seit dem Jahr 1883 ein Bündnis zwischen Rumänien, Österreich-Ungarn und Deutschland besteht, das schriftlich niedergelegt und wiederholt erneuert worden ist. Dieses Bündnis ist und bleibt in Kraft, wenn es nicht vertragsgemäß mindestens ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneuerung des Bündnisvertrages aber läuft bis zum Jahr 1920. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht gekündigt worden.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Kriegsereignisse.

30. Mai. Ein enormes Schlachtschiff wird an den Dardanellen torpediert und schwer beschädigt. Die englisch-französische Flotte zieht sich infolge der wiederholten Schiffsverluste vom Dardanelleneingang zurück und birgt sich in verschiedenen Buchten der ägäischen Inseln. Nur einige Torpedobootzerstörer blieben am Dardanelleneingang. — Ostlich des Veranals erleiden die Franzosen bei einem vergeblichen Angriff schwere Verluste. — Südöstlich Sibau wird deutsche Kavallerie eine russische Abteilung. Bei Sibau werden den Russen starke Verluste zugefügt.

31. Mai. Schwere Niederlage der Franzosen auf der Front Neuville-Rocincourt. — Auf dem österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz wird auf dem Plateau von Vapronne ein Regiment italienischer Alpenstruppen bei einem Angriff unter großen Verlusten für sie in die Flucht geschlagen. — Bei Smyrna scheitert ein französisches Torpedoboot. — Schwere Verluste der Franzosen und Engländer an der Dardanellenfront. — Drei Forts von Przemyśl werden durch deutsche Truppen erobert.

1. Juni. Niederlagen der Franzosen im Briermal und an der Straße Souchez-Péronne. — Deutsche Flieger belegen die Briten und Docks von London mit insgesamt 90 Bomben. — Die Deutschen nehmen im Sturm den stark befestigten Ort Strij und durchbrechen die russische Stellung bei der Stadt. — Österreichische Flieger bombardieren die italienischen Küstenorte Bari und Brindisi.

2. Juni. Westlich Souchez dringen die Unsern vor. Französische Vorstöße werden abgewiesen. — In Nordpolen finden nord- und südöstlich Sibau erfolgreiche Gefechte gegen russische Abteilungen statt, ebenso in der Gegend von Smale und an der Dubissa. — In Galizien werden zwei weitere bei Dufowicz gelegene Werke der Festung Przemyśl erobert. Die verbündeten Truppen drängen über Strij auf Medenice vor. Die Italiener werden bei vergeblichen Angriffen auf den Str-Mäden zurückgeworfen. — Ein deutsches Unterseeboot torpediert bei Venedig einen englischen Linienkreuzer.

3. Juni. Die von den Russen bisher besetzte österreichische Festung Przemyśl wird von den verbündeten Truppen wieder erobert. Die Armee des Generals v. Vinsingen dringt weiter in Richtung Bembera vor. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz mehrere Angriffe der Franzosen, die überall scheiterten und ihnen nur schwerste Verluste einbrachten.

4. Juni. Unsere Truppen erobern ein Schloss und Ort Sooge und werfen die Engländer bei Glenden. Die russische Armee dringt weiter in Richtung Bembera vor. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz mehrere Angriffe der Franzosen, die überall scheiterten und ihnen nur schwerste Verluste einbrachten.

Volkswirtschaftliches.

Handwerkstammern und Arbeitsbeschäftigung. Die Unterbringung von Kriegsveteranen in neuen Zentren wird auch von den deutschen Handwerkstammern eifrig gefördert. In einer Bekanntmachung an die Vorstände der Innungen, Gewerkschaften und Handwerksvereine und handwerklichen Vereinigungen heißt es u. a.: „Einzelne Handwerker, die in der Lage sind, den Kriegsveteranen bei der Beschaffung einer neuen wirtschaftlichen Stellung behilflich zu sein, werden infolge der Vermittlung ihren bisherigen Beruf nicht weiter ausüben können und andere leichtere Beschäftigung wählen müssen. Eine entsprechende Vorbildung ist hier in der Wege geleitet. Es handelt sich nunmehr darum, geeignete Stellen zu vermitteln. Die Erziehung daher um Mitteilung, ob und für welche Arbeiten und unter welchen Bedingungen durch Ihre Mitte Sie oder deren Bekannte ein solcher Kriegsveteranen beibringen könnten. Es kommt vor, daß der Veteranen einen Arm, eine Hand, ein Bein oder

einen Fuß verloren hat oder in der seitlichen Weise nicht mehr benutzen kann. Der Vorstand wird daran ermahnt, ihnen, für welche Arbeiten eine Verwendung möglich ist.

Von Nah und fern.

Der Schaden bei den Russeneinfällen. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen sind bei den Russeneinfällen in Ostpreußen insgesamt 33 558 Gebäude vernichtet oder stark beschädigt worden; davon 2407 im Regierungsbezirk Königsberg, 12 768 im Bezirk Allenstein und 18 378 im Bezirk Gumbinnen.

Über 2 Millionen für die Hindenburg-Spende. Das endgültige Ergebnis der vom Deutschen Städtetag eingeleiteten Sammlung

Kreuzes eingerichtete Internationale für Kriegsgefangene in Genf will die Weiterleitung der auch für andere Personen als Kriegsgefangene bestimmten Korrespondenz übernehmen. Die Korrespondenz muß an das Komitee gerichtet werden, und es muß der Sendung ein internationaler Antwortschein beigegeben werden, denn Postfreiheit besteht nur für Kriegsgefangene.

Mord und Selbstmord aus Liebeskummer. In Chemnitz erschoss der zwanzigjährige Tiefbauunternehmer Richter seine neunzehnjährige Braut Jessinsky und dann sich selbst. Beide waren sofort tot. Das Motiv ist Liebeskummer.

Todessturz schweizerischer Militärflieger. Bei Fällanden stürzte ein Doppel-

Anblick der Dardanellenstraße.

Im Vordergrunde der Ort Tschana.



Unsere heutige Illustration zeigt einen Teil der Einfahrt in die Dardanellen, und zwar von Tschana aus gesehen. Auf der gegenüberliegenden Seite der Dardanellen sieht man das Gelände von Tschana. Das Tschana durch die Beschießung der vereinigten Flotten gelitten hat, ist bereits bekannt; es dürfte aber im Verhältnis zu den Verlusten, die die feindliche verbündete Flotte erlitten hat, sehr gering sein. Sind doch allein fünf große Schlachtschiffe wie „Ocean“, „Irreversible“, „Goliath“, „Triumph“ und „Majestic“

nacheinander in Grund gebohrt worden. Von deutschen U-Booten im Mittelmeer! Diese Leistung unserer Marine hat zur Folge, daß die Angriffsflotte sich von den Dardanellen nach abgelegenen Buchten zurückgezogen hat. Die Landungsgruppen sind also ohne den Schutz der Seesiegelschiffe auf sich selbst angewiesen. Nach der gewaltigen Schwächung, die sie durch schwere Verluste bei Kriehia, bei Ari Burnu und Sedd ul Bahr erlitten haben, ist die Lage der Angreifer auf Gallipoli nicht optimistisch.

„Hindenburg-Spende für das Döber“ beträgt nach einer Mitteilung des Vorstandes des Deutschen Städtetages 2 012 790,85 M. einschließlich der beim Städtetag ausgelassenen Summen von 2610,20 M. Aus diesen Mitteln wurden ansehnlich im ganzen 529 lönne Toppfen, 49 279 Toppfen, 20 805 Weizen, 1414 Paar Pelzhandschuhe und 195 sonstige Beiträge. Ferner wurden noch vom Hilfsausschuß Schmölln und von Privatpersonen der Spende eine größere Anzahl von wollenen Gegenständen, wie Handtuche, Pulswärmer, Leibbinden usw. zugeführt.

Keine Ausländer in deutschen Offiziersbädern. Die Militärbehörde hat die Verfügung erlassen, daß den Angehörigen der mit Deutschland im Kriege befindlichen feindlichen Mächte ein Besuch der Offiziersbäder nicht gestattet sei und ihr Aufenthalt in Hotels oder Privathäusern nicht geduldet werden könne. Das Verbot wird sich u. a. auch auf die in Bismarck lebenden russischen Studierenden erstrecken.

Deutsche Ehrendoktoren der Athener Universität. Die deutschen Universitätsprofessoren Hofrat Freiberger, v. Giesberg und Kraus sind von der Athener Universität zu Ehrendoktoren ernannt worden. Es fand ihnen zu Ehren eine Feier statt, in der ihre Ernennung mit großer Begeisterung begrüßt wurde.

Briefvermittlung ins Ausland. Die von dem Internationalen Komitee des Roten

Kreuzes eingerichtete Internationale für Kriegsgefangene in Genf will die Weiterleitung der auch für andere Personen als Kriegsgefangene bestimmten Korrespondenz übernehmen. Die Korrespondenz muß an das Komitee gerichtet werden, und es muß der Sendung ein internationaler Antwortschein beigegeben werden, denn Postfreiheit besteht nur für Kriegsgefangene.

Die „Reinigung“ der Fremdenlegion. Der französische Senat hat einen Gesetzentwurf von Veronen angenommen, wodurch in Frankreich nicht naturalisierte Angehörige von mit Frankreich und seinen Verbündeten im Kriegszustand befindlichen Mächten, die sich seit dem 1. August 1914 in der französischen Armee zum Dienst in der Fremdenlegion gestellt haben, aus der Fremdenlegion ausgeschlossen werden. Tschechen, Polen und Litauern unterstehen dem neuen Gesetz nicht.

Gerichtshalle.

Erfurt. Wegen Raubdiebstahls hatte sich der Kunstmalers Paul v. Gerstendörfer aus Weimar vor der Strafkammer zu verantworten. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte erzählte im Februar einem Gastwirt in Erfurt, daß er im Besitz eines Universalmittels gegen Rheumatismus sei. Vertrauensvoll nahm der mit diesem Reiben behaftete Gastwirt ein flüssiges Mittel mit einer dunklen Flüssigkeit in Empfang und bezahlte 7,50 Mark dafür. Der Wirt nahm der Vorrichtung gemäß die Medizin tropfenweise zu sich, doch das Leid blieb. Wie zwei Ärzte vor Gericht begutachteten, hatte das Heilmittel einen Wert von höchstens einer Mark. Das Urteil

lassen hatte. Sie kam jetzt als Näherin, sie kam jetzt, um ihn zu vernichten. Der gewandte Wellmann war keines Wortes fähig. Die Erbarmlichkeit, die er damals begangen hatte, lastete schwer auf ihm, und zum ersten Male, seit er in die Welt gegangen war, kam ihm sein Gewissen. Wie ein schwerer Alp fiel es von ihm, als die Frau endlich zu reden begann.

„Sie haben ihren früheren Namen abgelegt, Fräulein von Stränning“, sagte sie leise, und aus ihrer Stimme klang weder Haß noch Groll.

Feldern schob ihr einen Stuhl zu. „Nein, ich habe meine Staatsangehörigkeit gewechselt und bin durch die Gnade des kaiserlichen Herrn aus der baltischen Grafschaft Feldern geworden. Ich führe also diesen Namen neben dem des Fräulein v. Stränning durchaus zu Recht.“

„Das alles ist ja ziemlich gleich. Ich habe nicht geglaubt, daß Sie Ihren Namen ändern wollten. Ich habe nur gehört, daß Sie hier sind und im Begriff stehen, sich mit der schönsten Frau zu verloben, die hier im Bode lebt.“

„Und nun sind Sie gekommen, um mein Glück, meine Existenz zu vernichten?“ unterbrach er sie blüher.

„Ach nein“, sagte sie matt. „Die Zeit, wo solche Gedanken mich heimlich suchten, ist längst vorüber. Ich wollte Ihnen eine ganz andere Mitteilung machen. Als mein Kind — unser Kind — fünfzehn Jahre alt war, habe ich die Todeserklärung beantragt.“

„Und?“ In fieberhafter Ungeduld war Graf Feldern aufgesprungen.

„Sie ist ein Jahr später erfolgt. Niemand weiß es, außer mir. Ich komme also, um Ihnen die Freiheit zu bringen. Sie sagten damals, Ihr Leben sei zerbrochen durch die Ehe mit mir. Vielleicht gibt Ihnen diese Mitteilung wieder neuen Lebensmut. Nur eines muß ich noch hin-zu sagen, das junge Mädchen, das Sie auf Ihren Spaziergängen öfter trafen und das Sie durch Blumengeschenke erfreuten, ist Ihre Tochter.“

Graf Feldern war an das Fenster getreten, das den Blick auf die Natur, die draußen lag in ihrer farbenschildernden Herrlichkeit, gestattete. Eine tiefe Bewegung, deren er nicht Herr werden konnte, hatte ihn erfaßt. Sein Kind hatte er ins Verderben führen, zur Teilnehmerin an einem gefährlichen Wagnis machen wollen. So flog es ihm durch den Sinn. Er kam sich in diesem Augenblick ganz hilflos vor wie ein Kind. Nach geraumer Zeit wandte er sich um.

Ihre Mitteilungen haben auf mich nicht den Eindruck gemacht, den Sie vielleicht erwarteten“, sagte er ernst. „Ich bin weder so leichtsinnig wie Sie glauben, noch so vernünftig. Wohl habe ich um Freilassung v. Melde-Vorst geworben; aber unter der Voraussetzung, daß ich — ein freier Mensch sei, wo ich hier lebe. Schon vor zwölf Jahren, als ich mich zuerst daran erinnerte, daß ich auch Pflichten gegen mein Kind habe, wurde mir auf eine Anfrage aus Ojala von durchaus vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt, daß ich Witwer sei und daß auch Maria einem schweren Unfall bei der Überfahrt nach Madras auf dem Ozean gefallen sei. In diesem Glauben lebte ich, und — ich will ganz ehrlich

gegen den „Wunderdoktor“ lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Die Festung Przemyśl.

Zu ihrer Wiedereroberung. Anlässlich des Falles der Festung Przemyśl werden einige Angaben über den Bau dieser Festung von Interesse sein. Die Forts 10a, 11a und 12, die zuerst erobert wurden, liegen bei und westlich von Dufowicz. Dieses Werk befindet sich im Norden der Stadt Przemyśl und ist eins der zwölf starken Werke, die im Kreise Przemyśl umgeben. An Dufowicz schließt sich nach Westen das Werk Orzechowce an. Von hier aus zieht sich in Kreislinie nach Südwesten das Werk An'owice. Mit diesem Werk findet der Nord-Süd-Schuss seinen Abschluss. Die Festungswerke, die sich hier anschließen, bilden die Wehr der Festung nach Westen zu. Drei starke Werke neben einer großen Zahl von kleineren Forts schließen die Festung gegen einen von Westen heranrückenden Feind ab. Den Norden der Festung schließt Stomina. Hieran schließt sich in senkrechter südlicher Richtung die beständige Stellung von Ostrow. Der Gürtel wird nun weiter mit einer kleinen Kreisbiegung nach Südosten fortgesetzt und findet hier in dem Werk von Krubel seinen Abschluss. Den Übergang zu dem südlichen Gürtel bildet das Fort Wisulice, der wiederum südöstlich von Krubel liegt. Der südliche Gürtel besteht aus drei Werken, die durch eine Anzahl von kleineren Artilleriewerken miteinander verbunden sind.

Am weitesten gegen Westen vorgeschoben ist das Werk Orzechowce, das bereits vor einer Woche gestürmt wurde. Südöstlich davon liegt Hermanowice. Auch dieses Werk hat bereits in den jüngsten Kämpfen eine Rolle gespielt. Es liegt an der Bahn nach Sambor und bildet hier den Schutz des Bahnüberganges. Jenseits der Bahnlinie nach Osten liegt endlich das Werk Stanislawow. Der Festungsgürtel im Osten wird auch von drei Werken neben einer Anzahl kleinerer Forts gebildet. Von Süden nach Norden sind es Siedliska, Durko und Wolesskince. Sie haben hauptsächlich die Aufgabe, die wichtige Bahnlinie von Przemyśl nach Lemberg zu schützen. Durch die Beschlebung dieser Linie durch unsere Truppen ist der russische Nachschub außerordentlich erschwert, da die Russen jetzt eine ungeheure Umwegungslinie benutzen müssen. Sie haben jetzt nur den Umweg über Rawarnska-Lubocow frei. Rawarnska liegt beträchtlich nördlich von Lemberg und Lubocow westlich von Rawarnska. Anstatt der geraden Linie Przemyśl-Lemberg muß also der russische Nachschub jetzt einen Halbkreis beschreiben, wodurch natürlich eine beträchtliche Verzögerung der Transporte entsteht. Zwischen den beiden Werken Wolesskince und Dufowicz, die in der Richtung von Nordwesten nach Südosten zueinander liegen, geht die Bahn von Przemyśl nach Kratau, die zuerst eine nördliche Richtung über Barawica einschlägt, bevor sie sich westlich nach Kratau wendet.

Die Werke, die größtenteils von den Österreichern zerstört waren, waren jetzt teilweise von den Russen wieder hergestellt worden. Besonders wurden die Verbindungen zwischen den einzelnen Werken durch bereitete Feldstellungen, in deren Anfertigung die Russen große Geschwindigkeit bewiesen, hergestellt.

(Stuttgarter C. Z. 1. 5. 17.)

Vermischtes.

Warum ist der Deutsche so unbeliebt? Auf diese Frage finden, wie die „Köln. Ztg.“ festgestellt hat, sich in der ausländischen Presse folgende Antworten: Weil er sich so laut und geräuschvoll benimmt. — Weil er sich so leicht ein Veißreiter ist. — Weil er so knauserig ist. — Weil er mit seinem Reichtum so auftrumpft. — Weil er nie eine andere Meinung gelten läßt. — Weil er alles Fremde kritisch an nimmt. — Weil er so selbst und sich klein macht. — Weil er so anspruchsvoll auftritt. — Weil er so unpraktisch und verträumt ist. — Weil er so materialistisch und auf seinen Vorteil bedacht ist. — Weil er so rüchlos und starrköpfig ist. — Weil er den Mangel immer nach dem Winde häupt.

Bei dem Gedanken, daß Fürst Michael ihn unter seinen Schutz nehmen werde, wurde ihm leicht ums Herz, und in angenehmen Gedanken verbrachte er den Vormittag.

Als er sich gerade rüstete, um seinen Besuch bei dem Fürsten Michael zu machen, wurde ihm durch das Mädchen eine Frau gemeldet, die ihn allein zu sprechen wünschte.

Unwillig über die Störung, wollte er sie abweisen; aber das Mädchen sagte noch einmal:

„Die Frau meint, es sei im Interesse des Herrn Grafen, wenn er sie empfangt.“

„Nenne sie ihren Namen nicht?“

„Nein.“

Die ein Spieler, der Stunde für Stunde auf eine unvorhergesehene Wendung, auf einen Zufall, auf ein Glück hofft, so flammte sich auch Feldern, seit ihm der Japaner vor die schreckliche Wahl gestellt hatte, an jedem Strohhalm. Er beschloß also, die Frau einzulassen!

Nun aber hatte das Mädchen die Tür hinter der Eintretenden geschlossen, als sie einen unterdrückten Aufschrei hörte. Schnell erschlossen wollte es noch einmal zurückkehren, um nach seinem Herrn zu sehen, aber zu seinem Erstaunen fand es die Tür verschlossen.

Graf von Feldern, der sonst ein Meister der Selbstbeherrschung war, hatte einen Augenblick alle Haltung verloren, als er die Eintretende erkannte. Jetzt war ihm klar, daß der Japaner ihn vernichten konnte; denn vor ihm stand seine Frau, die er mit ihrem Kinde einst hilflos im fremden Lande ver-

(Fortsetzung folgt.)

Die Haltung Bulgariens.

Köln, 5. Juni. (Tel. Rtr. Frkt.) Einem Sofiater Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge hat die Regierung eine förmliche Antwort auf das Angebot des Viererbundes nicht gegeben, unterhandelt auch nicht. Die Regierungsparteien sind geschlossen einig, die Regierung zu unterstützen, und überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten mehr Aussicht auf den Sieg haben, sowie daß ein solcher Sieg für Bulgarien und seine Hoffnungen von Vorteil ist.

Dardanellenschuß.

Konstantinopel, 5. Juni. (Tel. Rtr. Wn.) Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches U-Boot bei der Insel Strati einen englischen, 12 000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer. Von dessen 800 Mann zählenden Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Spy“ gerettet und nach der Bucht von Mudros gebracht.

Am 2. Juni torpedierte ein U-Boot einen englischen Linienkreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten.

Die Zahl der Opfer unserer U-Boote bei den Dardanellen wächst rasch, und die deutschen Torpedos erweisen sich auch in den türkischen Gewässern als eine unheimliche Gefahr für die Flotte unserer Feinde. Raum hat man im Lager des Gegners den Verlust des „Leon Gambetta“, des zweiten großen französischen Kriegsschiffes einigermaßen vergessen und sich von der Enttäuschung erholt, die die geschlagene Dardanellenunternehmung unseren Gegnern durch den Untergang von mindestens vier Linienkreuzern („Ireksible“, „Decan“, „Bouvet“ und „Gaulois“) und fünf Unterseebooten bereitet hat — von den anderen schweren Schäden zu Wasser und zu Land ganz abgesehen —, da stellte sich ein neues, noch viel schlimmeres Uebel ein: die Torpedogefahr. Erst fuhr ein türkisches Torpedoboot mit erstaunlicher Kühnheit und Gewandtheit bei Nacht durch den schmalen, minenversperrten Dardanellengang gegen den Feind und versenkte den englischen „Goliath“, dann traten die aller feindlichen Welt wohlbekannten deutschen Unterseeboote auf den Plan. Sie versenkten das russische Linienschiff „Panteleimon“ vor dem Bosphorus, ein anderes bohrte im Golf von Saros den „Triumph“ in den Grund und zwei Tage darauf wurde „Majestic“ am 27. Mai bei Sedd-ul-Bahr an der Spitze der Halbinsel Gallipoli von einem deutschen Torpedo in Stücke gerissen, während am gleichen Tag ein Linienschiff vom „Agamemnon“-Typ sehr schwer beschädigt worden ist. In London und Paris erklärt man, dies alles sei zwar eine ernsthafte Gefahr, aber man werde schon Mittel und Wege finden, um ihr ebenso sicher begegnen zu können, wie dies in der Nordsee geschehe. Man griff auch in der Tat zur selben Kriegsliste: die Flotte der Verbündeten zog sich zurück und ging bei den ägäischen Inseln im Schutz der Häfen vor Anker. Aber auch hierfür gab es einen Gegenzug: die deutschen Schiffe fuhren hinüber und suchten den Feind in seinen Schlupfwinkeln auf. Der große englische Hilfskreuzer, der am 31. Mai vernichtet worden ist, wurde bei der Insel Strati, etwa 120 Kilometer von der Spitze der Halbinsel Gallipoli entfernt angegriffen und zerstört, und der große Schicksalskreuzer, der getroffen und, nach den bisherigen Erfahrungen über die Wirkung deutscher Torpedos, zweifellos sehr schwer verletzt wurde, ist von dem kleinen deutschen U-Boot draußen bei Tenedos aus der Reihe der Gegner geholt worden. Das sind Dinge, die unseren Feinden schwer zu denken geben müssen, gewaltige Verluste an Material und Schiffsmannschaften, und in dieser beispiellosen Lebendigkeit der deutschen Boote liegt ein starker Schutz für unsere türkischen Bundesgenossen und eine unmittelbare Bedrohung für alle, die vor den Dardanellen jetzt kreuzen oder die noch kreuzen werden, seien es Engländer, Franzosen oder Italiener.

Eine U-Boot-Parade am Bosphorus.

Konstantinopel, 4. Juni. (Rtr. Frkt.) Ein Teil der ins Mittelmeer entsandten Flottillen von deutschen Unterseebooten traf heute still in Bosphorus ein. Die deutschen Boote paradierten vor dem kaiserlichen Palaste von Dolmabahçe. Das Publikum brachte den Unterseebooten, die in kurzer Zeit vor den Dardanellen so großartige Taten vollbracht haben, warme Rundgebungen dar.

London, 5. Juni. (W.E.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Intim“ ist bei Cap Lizard torpediert und versenkt worden. Die Besatzung von 40 Mann wurde gerettet.

Hamburg, 5. Juni. Wie jetzt festgestellt ist, ist der englische Kreuzer „Patrol“, Schwesterkreuzer des Kreuzers „Pathfinder“, gesunken.

Berlin, 5. Juni. (W.E.B. Nichtamtlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amur-Klasse bei Baltischport versenkt.

Frankfurt, 5. Juni. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Am 30. Mai versenkte ein deutsches U-Boot bei der Insel Strati (Dardanellen) einen englischen, 12000 Tonnen umfassenden Hilfskreuzer. Von der 800 Mann zählenden Be-

satzung wurden 120 Mann von dem englischen Dampfer „Spy“ gerettet.

Am 2. Juni torpedierte ein U-Boot ein englisches Linienschiff bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Angaben.

Ein Kleidererlaß Bischof Benzlers.

In einem Rundschreiben an die Pfarrer und Seelsorger der Diözese führt Bischof Benzler von Metz aus:

„Es ist unbegreiflich, daß trotz des furchtbaren Ernstes der Zeit so manche Frauen und Jungfrauen fortfahren, sich zu kleiden, als bestände für sie das Gebot der christlichen Sittsamkeit nicht.“

Während der Apostel Paulus will, daß die Frauen in anständiger Kleidung mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit sich schmücken, tun sie gerade das Gegenteil. Unsere Soldaten erdulden alle Entbehrungen des Krieges und setzen ihr Leben aufs Spiel, und christliche Frauen und Jungfrauen haben den traurigen Mut, sich in einem Anzuge zu zeigen, der nicht nur aller christlichen Sittlichkeit, sondern auch dem Ernst der Zeit widerspricht, sondern auch ein Hohm ist auf das Opferleben, das ihre Männer und Brüder im Felde führen müssen.

Einige Bischöfe aus Bayern und Württemberg sind noch strenger vorgegangen, indem sie durch eine Verfügung an die Gläubigen bekannt gaben, daß jeder Frau oder Jungfrau, die in nicht dem Ernst der Zeit angemessener, besonders mit durchsichtiger, die Arme und den Nacken freilegender Kleidung am Altar erscheint, die Verabreichung der Sakramente rücksichtslos verweigert wird.

Kriegstüche.

Die teure, fett- wie fleischarme Zeit zwingt uns nicht nur zur Einschränkung, sondern zur Aenderung unserer Lebensweise. Der Umstand, daß unser Körper im Sommer einer weit geringeren Menge Fett bedarf als im Winter, kommt uns dabei zugute. Wir können daher den Fettverbrauch jetzt auf das Mindeste einschränken, zumal wenn wir es verstehen, das Fett in der rechten Weise durch Zucker zu ersetzen, der wie dieser ein Wärmepender ist. Da bietet sich nun in der gegenwärtigen Zeit in dem wohlgeschmeckenden und gesunden Rhabarber ein vorzügliches Nahrungsmittel, welches allgemeine Beachtung verdient. Wo es sich darum handelt, Fleisch und Fett durch andere Gerichte zu ersetzen, ist es in der gemäßigten Jetztzeit vor allem der Rhabarber, der Abwechslung in den Küchenzettel bringt. Er liefert uns nicht nur das angenehme Kompott, welches eine beliebte Beigabe zu jeder Art von Milch, Mehl- und Eiergerichten ist, sondern eine Anzahl anderer vorzüglicher Gerichte für den Mittag- und Abendessen. Auch gute und billige Marmelade, Saft und Gelee lassen sich daraus herstellen, die jetzt, wo die vorhandenen Vorräte schon zur Neige gehen, besonders zu empfehlen sind, sowohl zur als baldigen Verwendung, als zur Aufbewahrung. Sehr zu empfehlen ist Rhabarbersuppe, die, kalt genossen, im Sommer außerordentlich erfrischend und fersparend ist. Wohl mag mancher dabei denken, die süßen Suppen mögen für andere gut sein, doch nicht für mich. Doch sollte in dieser Zeit, mehr denn je, das Vorurteil gegen „süße Suppen“ und dergleichen bekämpft werden, die man früher, als der Nährwert des Zuckers noch nicht allgemein bekannt war, für kraftlos hielt. Heute wissen wir, daß sie wohl imstande sind, eine gewöhnliche Suppe, hinsichtlich des Nährwerts, zu ersetzen. Den Rezepten sei vorausgeschickt, daß der Rhabarber vor jeglicher Verwendung ungeschält in würfelige Stücke geschnitten und mit kochendem Wasser unter Zugabe von etwas Natron oder Soda zu brühen ist, um ihm die Schärfe zu nehmen und an Zucker zu sparen. Sämtliche Rezepte sind für 4 Personen berechnet.

1. Rhabarbersuppe. 1/2 Pfd. Rhabarber, 150—200 gr Zucker, 1 1/2 l Wasser, etwas Zimt oder Zitronenschale, knapp 20 gr Sago oder 40 gr Maisgries. Der nach Angabe vorbereitete Rhabarber wird mit Wasser, Zucker und dem Gewürz aufgesetzt, beim Kochen der Sago oder Gries hineingestreut und 1 1/2—2 Stunde mit der Suppe verkocht. Etwas Apfelsinensaft hebt den Geschmack. Die Suppe kann warm oder kalt zu Tisch gegeben werden.

2. Rhabarberreis. 1/2 Pfd. Reis, 1 Pfd. Rhabarber, 1/2 l Wasser, 1/2 Pfd. Teelöffel Salz, 150 gr Zucker, etwas Zitronenschale oder Zimt. Der gewaschene, gebrühte Reis wird mit Wasser und Salz ca. 10 Minuten angeköcht, der vorbereitete Rhabarber mit Zucker und Zitrone zugegeben und ohne zu rühren an der Seite des Herds 1 Stunde, besser in der Kochkiste, weich gekocht. Dann mischt man Reis mit Rhabarber und gibt die Speise mit Zucker und Zimt zu Tisch. Nach einer ordentlichen Gemüls- oder Kartoffelsuppe ein vollständiges Mittagessen oder alleiniges Abendgericht.

3. Kalte Rhabarberbeise. 1 Pfd. Rhabarber, 1/2 l Wasser, 1/2 Pfd. Maisgries, etwas Zitronenschale, ca. 1/2 Pfd. Zucker. Der vorbereitete Rhabarber wird mit Wasser und Zitrone weichgekocht, Zucker und Gries hineingestreut und die Masse unter fleißigem Rühren dick gekocht. Will man die Speise feiner haben, streicht man den weichgekochten Rhabarber erst durch ein Sieb. Die abgeschmeckte Speise wird in eine kalt ausgepöhlte Schüssel oder Form gegeben, erkaltet gestürzt und mit süßer Milch oder Vanillesoße (aus 1 Pulver)

zu Tisch gegeben. Ein bei Kindern besonders beliebtes, gutes und billiges Mittag- oder Abendessen.

4. Rhabarberauflauf. 100 gr Maisgries, 1 1/2 l Milch (ein Teil kann auch durch Wasser ersetzt werden), 1/2 Eßlöffel Salz, 60—80 gr Zucker, 1/4 Zitronenschale, 30—50 gr geriebene Haselnüsse nach Belieben, 1 1/2 Pfd. Rhabarber, 200—250 gr Zucker. Der Gries wird mit einem Teil der Milch oder Wasser kalt angerührt, in die andere kochend gemachte Hälfte unter beständigem Rühren gegeben und unter Zugabe der angegebenen Zutaten 1/2 Stunde gekocht, oder 1 Stunde in die Kochkiste gestellt. Dann füllt man die Hälfte der Masse in eine gefettete Backform, streut den vorbereiteten, stark eingezuckerten Rhabarber darüber und gibt die übrige Griesmasse oben auf. In heißem Ofen 50—60 Minuten backen.

Bemerkt sei noch, daß Maisgries sich vorzüglich zur Bereitung sämtlicher Speisen eignet unter Berücksichtigung dessen, daß er stärker quillt als Weizengries und die doppelte Kochzeit nötig hat.

Die Einmachrezepte folgen in der nächsten Nummer.

Provinzielle Nachrichten.

Fahrpreisermäßigung für Kriegsgefangene zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Die für Kriegsgefangene bei ihrer Verwendung zu Feldbestellungsarbeiten gewährte Fahrpreisermäßigung kann weiterhin im Falle ihrer Heranziehung zu irgendwelchen landwirtschaftlichen Arbeiten eingeräumt werden.

Limburg, 6. Juni. Für den Kreis Limburg ist ab 7. Juni der Preis für Roggenbrot 2050 gr auf 70 Pfennig, (seither 75 Pfennig) und für kleines Roggenbrot 1465 gr auf 52 (seither 55 Pfennig) herabgesetzt worden.

Braubach, 5. Juni. Die Polizeiverwaltung verweist in einer Bekanntmachung auf das Verbot, den Kriegsgefangenen, hier beschäftigten Franzosen, Blumen zuzuwenden, wie es bereits geschehen ist, mit dem Bemerkung, von einer Namhaftmachung dieser Personen nochmals abzuheben, aber bei weiter vorkommenden Fällen die Namen dieser „Damen“ zu veröffentlichen und der Kommandantur anzuzeigen.

Letzte Nachrichten.

Schwere Verluste der Italiener im Küstengebiet.

Wien, 6. Juni. (W.E.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Im Tiroler und im Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er weidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone-Folgaria eröffneten nun unsererseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzforts.

An der küstennäheren Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gefechten am R. n. hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhang des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Jönge zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. Juni von 8—11 Uhr vormittags verkauft die Stadt von ihren Vorräten an hiesige Einwohner im Laden der Metzgerei Huth, Emserstr. 3, etwa 3 Ztr. Rindertalg und 3 Ztr. amerikanisches Schweinefleisch. Die Abgabe erfolgt in Packungen zu je 2 Pfd. an eine Familie; es kostet der Rindertalg 1,10 Mk. und das Schmalz 1,60 Mk. das Pfund.

Nassau, 5. Juni 1915.

Der Magistrat:
Hafenleuer.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen über die Gewährung der Wochenhilfe während des Krieges haben eine Ausdehnung erfahren; Wochenhilfe wird auch an diejenigen Wöchnerinnen gezahlt, deren Ehemänner vor ihrem Eintritt einer Krankenkasse nicht angehören. Anträge auf Bewilligung der Wochenhilfe in diesen Fällen sind auf dem Bürgermeisterrat zu stellen, in anderen Fällen hat Antragstellung weiterhin bei der Krankenkasse zu erfolgen. Die Bestimmungen können auf dem Bürgermeisterrat eingesehen werden.

Nassau, 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Hafenleuer.

Bekanntmachung.

Nächste Abgabe von Gras und Futterlaub am 9. und 11. Juni. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr an der Lohmühle.

Nassau, 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Hafenleuer.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im Kreisblatt heute erscheinende Bekanntmachung betr. Anmeldung zur Landsturmrolle, werden die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1896, 1897 und 1898 aufgefordert, sich bis zum 10. Juni auf dem Rathause zu melden.

Nassau, 7. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Hafenleuer.

Fischverkauf.

Auf Veranlassung des Vaterl. Frauenvereins
Donnerstag, 10. Juni,
vormittags 8 Uhr bei der Firma J. Kuhn:
Bratfisch 23 Pfg.,
Mittel-Cablau 35 Pfg. das Pfund.

Grasversteigerung.

Dienstag, den 8. d. M.
nachmittags 2 Uhr

wird die diesjährige Heunutzung der öffentlichen Wiesen (Mähacker und Krummen) an Ort und Stelle in kleineren Parzellen bietend versteigert. Daran anschließend kann eine Wiese auf der Furth ebenfalls zur Versteigerung.

Nassau, den 4. Juni 1915.

Gräfl. v. d. Groeben'sche
Rentei.

Sterbe- und Altersversicherung.

Die Beiträge für den Monat Juni werden am 7. Juni abends von 6—7 Uhr entnommen. Gleichzeitig wird an die Einzahler die rückständigen Beiträge erinnert.

Der Vorstand

Jugendwehr Nassau: Heute Montag
9 Uhr Spielplatz Einteilung der Gruppen.

Rhabarber

3 Pfund 20 Pfg.

L. Kühn, Nassau.

5 Ztr. Grummet zu verkaufen.

F. Emde, Nassau.

Sandalen.

schwarz und braun, in allen Größen, angemessen im Sommer, empfiehlt in bester Qualität

S Löwenberg, Nassau.

Große Auswahl in

Gartengeräte.

wie:

Spaten in verschiedenen Größen aus Eisen und geschmiedet.
Spatangabeln mit 3 und 4 Zinken.
Germania-Bühnen.
Gartenhacken mit und ohne Zinken.
Baumscheren, Baumsägen.
Windeneiniger, Gießpumpen.
Dunggabeln mit 3 und 4 Zinken, mit und ohne Stiel.

Stiele zu allen Geräten passend.

Ferner:
Bau- u. Möbelbeschläge in jeder Ausführung.
Drahtgitter in allen Größen.
Stab- und Fassoneisen. Kleinschneidwerk.

J. W. Kuhn, Nassau-Lahn.

Feldpostschachteln

in allen Größen und Formen, per Stück 10 Pfg.,
Feldpostschachteln zum Versand von 30 Pfg. pro Stück 30 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Das Betreten des Kleinkinder Gartens wird außerhalb der Schutzzonen untersagt.

Gräfl. v. d. Groeben'sche Rentei.

Fliegenfänger.

Fliegengläser, Drahtfliegenfänger empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.

Feldpostschachteln in allen Größen.

Blechdosen zum Versand von Butter, Marmelade empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Gebr. Röver, Frankfurt a. M.

Niederlage bei:

M. Goldschmidt, Nassau.

Prompteste Bedienung

Färben und Reinigen in circa 8 Tagen

Kriegsbettstunde für Mittwoch.

Abends 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.